

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auf der Straße von Weimar nach Auerstädt.

13. Oktober 1806.

Die Königin und ihr Gefolge in Kutschen. Im zweiten Wagen die Königin und die Oberhofmeisterin Gräfin Doß.

Die Königin: Ich bin untröstlich über den Tod von Louis Ferdinand. Sein Adjutant Karl Nostitz erzählte mir heute morgen die Details seines Heldentodes. Ein französischer Husar rief ihm zu: „Rendez-vous, général, ou je vous tue!“ Von der Übermacht umringt, war sein letztes Wort: „Jamais, coquin!“ Nostitz hat mir die blutbedeckten Briefe meiner lieben Luise gezeigt, die er in der Brusttasche trug. Die arme Radziwill!

Gräfin Doß: Ihre Durchlaucht die Prinzessin waren seiner königlichen Hoheit, hochderen Bruder, immer in besonderer Affektion attachiert.

Die Königin: Ich habe auf Louis die größten Hoffnungen gesetzt, die nun mit ihm ins Grab gesunken sind.

In einem anderen Wagen.

Erster Kammerherr: Es ist nicht sehr enchantierend, auf diesen holperigen Straßen in der Chaise herumgerüttelt zu werden. Wir wären besser in Berlin geblieben.

Zweiter Kammerherr: Der König selbst hat gewünscht, daß die Königin ihn begleite. Graf Kalkreuth hat den kaiserlichen Rat Genz, den Haugwitz — ich glaube als Unterhändler mit Osterreich ins Hauptquartier berufen hat — gebeten, dagegen zu sprechen. Aber Genz sagte, die Anwesenheit der Königin wirke auf den König beruhigend.

Der Herzog von Braunschweig reitet mit seinem Stab vorüber.

Der Herzog (erregt): Was macht die Königin hier? Hier kann man keine Damen brauchen . . . (reitet an den Wagen der Königin) Eure Majestät, was tun Sie hier um Gotteswillen?

Die Königin: Der König glaubt, daß ich nirgends sicherer bin, als hier hinter dem Heere, da der Weg nach Berlin auch nicht mehr sicher ist. Ich werde den König nicht eher verlassen, als bis er es wünscht.